



Foto: Josef Bechtold

Marc Cranshof aus Belgien ist einer von sieben aAa-Analysten aus Benelux. Auch in Süddeutschland, Österreich und der Schweiz ist er im Einsatz. Mit im Bild aus dem Jahr 2013 ist die Drittkalbskuh Corinna (Husir x Jublend), die mit 1-3-2 codiert ist. Mittlerweile hat Corinna zehn Kalbungen.

70 Jahre Triple-A

Das Ziel war klar: ausbalancierte Kühe ohne Extreme zu züchten. Dazu erkannte Bill Weeks wie sich die Körperteile gegenseitig beeinflussen und entwickelte 1950 das Triple-A-System.

Es war im Jahr 1949. Der zweite Weltkrieg war den Menschen in Erinnerung und die amerikanischen Landwirte taten, was sie am besten können – die Menschen ernähren. Mit 31 Jahren baute sich Bill Weeks eine feine eigene Herde auf und hatte das Privileg, als Klassifizierer für die amerikanische Holstein-Friesian Association tätig zu sein. Dadurch arbeitete er weltweit mit den besten Rindern und Züchtern. Er hätte also begeistert sein müssen.

Aber Weeks war nicht begeistert. Im Gegenteil, er wurde von Tag zu Tag frustrierter. Seine Tätigkeit als Klassifizierer öffnete ihm die Augen hinsichtlich des Unterschiedes zwischen dem, was sich die Farmer bei der Anpaarung von ›guten Kühen‹ mit ›guten Bullen‹ erwarteten und dem, was dabei herauskam. Die Klassifizierung zeigte den Landwirten, wie gut ihre Rinder waren. Sie zeigte den Fortschritt und fand die Tiere, welche für die Züchtung besonders geeignet waren. Aber was die Beurteilung zu Weeks Frustration nicht tun konnte: Den Landwirten aufzeigen, wie sie aus ihrer Herde bessere Nachkommen züchten können.

Mit seinem fotografischen Gedächtnis konnte sich Weeks das Bild jeder Kuh und jedes Stieres, welche er zuvor in den Herden gesehen hatte, wieder vor Augen rufen. Bei vielen Herden, die

er klassifizierte, fragten ihn die Besitzer, welchen ihrer Jungbullen sie zum nächsten Deckbullen für die Herde auswählen sollten. Dabei entgegnete er oft: »Keiner deiner Bullen kann die jetzige Generation verbessern, weil sie nur das verstärken, was deine Kühe bereits haben.« Daraufhin nannte er dem Besitzer den Namen eines anderen Züchters, welcher einen Jungbullen mit solchen Qualitäten besaß, wie sie dieser Herde fehlten. Weeks erklärte, es reiche nicht aus, gute Kühe mit guten Bullen zu decken. ›Gute Tiere‹ können teilweise sehr unterschiedliche Qualitäten haben. Das zu verstehen und jedem Tier bei der Anpaarung genau die Qualitäten zu geben, die ihm selbst fehlen, ist der Schlüssel, um die nächste Generation zu verbessern.

Im Jahr 1950 beendete er seine Arbeit als Klassifizierer und konzentrierte er sich auf folgende Fragestellung: Warum bringt die Züchtung mit großartigen Bullen und Kühen teilweise nur mittelmäßige Nachwuchs hervor, während aus mittelmäßigen Bullen und Kühen manchmal grandiose Kälber hervorkommen? Sein Ziel war es, für die Landwirte eine

einfache Möglichkeit zu entwickeln, mit der sie den am besten funktionierenden, produktivsten und langlebigsten Nachwuchs züchten konnten.

Das Resultat von Bills Analyse war die aAa-Analyse. Dabei wählte er das Wort ›Analyse‹ sorgfältig, denn aAa (Triple-A) gibt keine Beurteilung darüber ab, ob das Tier gut oder schlecht ist. Vielmehr bestimmt die Analyse, welche Qualitäten einer Kuh fehlen und welche Qualitäten ein Bulle mitbringt. Im aAa-System können eine 79-Punkte-Kuh und eine 97-Punkte-Kuh dieselben aAa-Ziffern haben. Beim Analysieren nach aAa stellt man nicht nur fest, wo ein Tier Probleme hat, sondern sucht nach dessen Ursache.

Auch heute noch wird die Unterscheidung zwischen Zuchtwerten und aAa-Analyse falsch verstanden. Das Ziel der Linearen Bewertung ist es, korrekt gebaute Tiere zu identifizieren. Oft werden in der Zucht die Extreme gesucht – die herausragende Championkuh, die nationale Rekordproduzentin, die 97-Punkte Kuh. Aber extreme Qualität in einem Bereich resultiert oftmals in einem Qualitätsmangel in einem anderen Bereich.

Das Ziel von aAa ist es, Tiere zu schaffen, die eine Balance in allen körperlichen Merkmalen aufweisen, um optimal zu funktionieren: Weiblichkeit und Milchleistung, einen großen und zugleich breiten Rahmen, ein unterstützendes und zugleich flexibles Bindegewebe. Und alles mit ausreichend Kraft, um produktiv und lange zu leben. Aus der Perspektive der aAa-Analyse kann ein Tier nie zu balanciert sein. Aber nur,

weil eine Kuh nicht extrem ist, bedeutet es nicht, sie sei nur ›durchschnittlich‹, wie man es aus Sicht der Zuchtwerte vielleicht sagen würde. Die am besten funktionierenden Kühe besitzen ein hohes Level von allen aAa-Qualitäten, ohne in einem Bereich extrem zu sein.



Foto: Pflaet

Bill Weeks aus Vermont in den USA entwickelte das aAa-Weeks-Animal System.

Während sich die Milchindustrie im Vergleich zu 1950 sehr stark veränderte, so bleibt die Form und Funkti-

on der Milchkühe unverändert: Futter, Wasser und Luft in Milch, Fleisch und Kälber umzuwandeln. Bill Weeks gab Landwirten oft den Rat, ›benutze die besten Bullen, die du dir leisten kannst, und setze sie anhand ihrer aAa-Ziffern ein‹. Dieser simple Rat ist heutzutage noch genauso passend für die Züchtung einer guten Milchkuh wie vor 70 Jahren.

Mary Weeks

So funktioniert das Weeks-System

Hintergründe zu Triple-A und wie es helfen kann, Kühen mehr Balance zu geben

Eine Kuh besteht nicht aus unabhängigen Einzelteilen, sondern aus Körperteilen, die miteinander verbunden sind und die sich gegenseitig beeinflussen. Ein Mangel irgendwo im Skelett hat Folgen für andere Körperteile. So hat eine schwache Lende Folgen für die Beckenneigung. Ein schmales Becken wirkt sich auf die Haltbarkeit des Euters aus und fördert eine ungleichmäßige Abnutzung der Klauen. Eine Kuh mit einem zu kleinen Brustkorb hat wenig Platz für Herz und Lungen, sie hat eine schlechtere Blutdurchströmung und kann weniger effizient die nötigen Nährstoffe heran- und Abfallstoffe abführen. Eine Kuh mit einem breiten und tiefen Mittelstück hat mehr Platz für den Pansen und den Tragsack. Eine Kuh mit einem gut geformten Becken und einer guten Beckenneigung kann einfacher abkalben und eine Kuh mit einem großen und breiten Maul wird leichter viel Raufutter aufnehmen und verarbeiten können.

Außerdem gibt es genetische Verbindungen zwischen manchen Teilen der Kuh. So werden die Gene, die die Länge festlegen, nicht alleine die Länge der Beine bestimmen, sondern auch die Länge der Zitzen und des Kopfes entscheiden. Hat eine Kuh einen breiten Kopf, so hat sie diese Eigenschaft zugleich im Brustkorb, in den Lenden und dem Becken. Das Existieren dieser genetischen Korrelationen im Bau der Kuh hat eine sehr große Bedeutung für die aAa-Methode, weil die Merkmale direkt bei der Analyse berücksichtigt werden können.

Die sechs Qualitäten

Während der Entwicklung der aAa-Methode wurden vom Gründer Bill Weeks Tausende Kühe beurteilt, um ein Bild über das Funktionieren der Kuh und der dazu gehörigen Eigenschaften zu bekommen. Dabei stellte sich heraus, dass sich die Qualitäten eines jeden Tieres in sechs Gruppen einteilen lassen:

- **Dairy (milchbetont) – Ziffer 1:** Eine Kuh mit der Qualität ›Dairy‹ zeigt viel Milchwillen, sie produziert im Verhältnis zu ihrer Größe viel Milch und lässt sie gut herunter. Sie ist eine effiziente Produzentin. Wie sich diese Qualitäten zeigen, wird in Tabelle 1 in Spalte 1 (Dairy) beschrieben. Die Tabelle 2 zeigt, wie man bei einer Kuh einen Mangel an

Qualitäten erkennt (Spalte 1 Dairy). Eine Kuh mit Mangel an Dairy hat demnach einen bulligen Kopf, einen kurzen Hals, neigt zu einer Sattellende, hat kurze Rippen und eine eher kräftige Flanke. Das Hintereuter ragt nicht weit nach hinten, die Hüfthöcker sind schmal und die Sitzbeinhöcker eher rund. Der Schwanzansatz ist bei Mangel an 1-Dairy weiter vorne angesetzt, die Sprunggelenke sind eher schwer. Diese Kuh benötigt einen Bullen, der Ziffer 1 an erster Stelle hat.

- **Tall (hoch, lang) – Ziffer 2:** Eine Kuh mit der Qualität ›Tall‹ zeigt ein schnelles Wachstum und ein hohes elastisches Euter, das einfach zu melken ist. Wie sich die Qualität an einem Tier zeigt,

beschreibt Tabelle 1. In Tabelle 2 ist beschrieben, wie man den Mangel erkennt.

- **Open (offen) – Ziffer 3:** Eine Kuh mit der Qualität ›Open‹ ist eine Kuh mit einem offenen Becken, wodurch Platz fürs Euter entsteht, was für einfacheres Kalben und eine bessere Fruchtbarkeit sorgt. Die Kuh kann mit großen Schritten laufen.

- **Strong (stark, kräftig) – Ziffer 4:** Eine Kuh mit der Qualität ›Strong‹ zeigt viel Entwicklung im Erwachsenenalter. Sie hat ein gesundes Euter sowie gesunde Beine und Klauen. Dank eines gut entwickelten tiefen Brustkorbs, der viel Platz für Herz und Lungen bietet, wird eine gute Durchblutung gefördert. ▶

Tabelle 1: Anzeichen an Qualität nach dem Triple-A-System

	#1 Dairy	#2 Tall	#3 Open	#4 Strong	#5 Smooth	#6 Style
Kopf	fein	lang	---	groß	breit	aufmerksam
Hals	lang	schlank	---	---	---	gerade
Vorderbeine	parallel	lang	---	groß	stabil	---
Brustkorb	---	---	---	tief	breit	---
Lende	scharf	hoch	stabil	auf Niveau	breit	gerade
Rippen	lang	---	offen	---	rund	---
Flanken	fein	gewölbt	hinab	---	tief	---
Vordereuter	---	elastisch	fest	gesund	lang	---
Hintereuter	voll	hoch	geräumig	---	breit	---
Striche	---	groß	---	senkrecht	kurz	---
Hüften	hinaus	hoch	offen	---	---	---
Umdreher	---	---	breit	---	---	zentral
Sitzbeinhöcker	scharf	---	offen	---	breit	auf Niveau
Schwanzansatz	fein	gut situiert	flach	---	---	auf Niveau
Sprunggelenk	fein	---	offen	gesund	breit	stabil
Fesseln	---	gerade	---	gesund	federnd	kräftig
Klauen	---	---	hoch	kurz	gleich	geschlossen

Quelle: Weeks Animal Analysis, www.aAaWeeks.com

Tabelle 2: Anzeichen von Kühen mit Mangel an Qualität nach dem Triple-A-System

	#1 Dairy	#2 Tall	#3 Open	#4 Strong	#5 Smooth	#6 Style
Kopf	bullig	kurz	---	leicht	schmal	dumm
Hals	kurz	dick	---	---	---	U-förmig
Vorderbeine	krumm	kurz	---	zart	spindelbeinig	---
Brustkorb	---	---	---	untief	schmal	---
Lende	Sattel	tief	schlaff	Karpfenrücken	schmal	gebrochen
Rippen	kurz	---	kompakt	---	schmal	---
Flanken	schwer	gerade	hoch gezogen	---	untief	---
Vordereuter	---	fleischig	gespreizt	geschwollen	kurz	---
Hintereuter	vorwärts	tief	eng	---	schmal	---
Striche	---	kurz	---	spitz	lang	---
Hüften	schmal	tief	eng	---	---	---
Umdreher	---	---	schmal	---	---	eckig
Sitzbeinhöcker	rund	---	eng	---	schmal	abfallend
Schwanzansatz	vorwärts	cocky	hoch	---	---	tief
Sprunggelenk	schwer	---	geschlossen	ungesund	schmal	zart
Fesseln	---	tief	---	geschwollen	steif	leicht
Klauen	---	---	flach	spitz	ungleich	gespreizt

Quelle: Weeks Animal Analysis, www.aAaWeeks.com

- **Smooth (breit, stämmig) – Ziffer 5:** Eine Kuh mit der Qualität ›Smooth‹ ist von vorn bis hinten breit, sie hat fließende Übergänge zwischen den Körperteilen und eine guten Futteraufnahme. Sie kann im Verhältnis zu ihrem Körpergewicht viel fressen. Das Risiko für Zitzen- und Beinverletzungen ist geringer, da sie einfach aufsteht.
- **Style (stilvoll) – Ziffer 6:** Eine Kuh mit der Qualität ›Style‹ hat einen aufmerksamen Charakter, solide Knochen und starke, geschlossenen Klauen, die mehr Abrieb haben und weniger Klauenpflege benötigen. Der Umdreher steht zentral zwischen Hühthöcker und Sitzbeinhöcker, die Beine sind ›unter dem Becken‹ platziert.

Beim Analysieren der Kühe stehen in den Codes die Ziffern der Qualitäten vorne, die der Kuh am meisten abgehen. Davon muss ihr der Bulle bei der Anpaarung am meisten ›geben‹, um Nachkommen zu bekommen, die mehr in Balance sind. Bei einer Kuh, die zum Beispiel wenig milchtypische Qualitäten (›Dairy‹) besitzt, steht die Zahl 1 vorne im Code. Eine sehr milchtypische Kuh hätte so die Zahl 1 an sechster Stelle – das ist aber nicht zu sehen, weil in der Praxis bei den Kühen nur bis zur dritten Ziffer analysiert wird.

Für einen Bullen wird der Code genau umgekehrt beziffert. Die Ziffer der Qualität, die am meisten vorhanden ist, steht vorne und die Ziffer der Qualität, von

der der Bulle am wenigsten zu bieten hat, steht ganz hinten. Bei einem Stier mit sehr viel Dairy-Qualitäten steht so die Ziffer 1 an erster Stelle, bei einem Stier mit wenig milchtypischen Qualitäten findet man die Zahl 1 hinten. Bei den Stieren werden meist alle sechs Ziffern benannt. Eine mit 1-3-5 analysierte Kuh hat also Mangel an 1 (Dairy), 3 (Open) und 5 (Smooth), auf sie passt am besten ein Stier, der diese Qualitäten deutlich zeigt und somit ebenfalls mit 1-3-5 an den ersten drei Ziffern analysiert wurde. Das wäre eine 100%-Anpaarung. Auch eine 80%-Anpaarung (z.B. Stier mit 3-1-5) oder eine 60%-Anpaarung (z.B. Stier mit 5-3-1) bringt der Kuh die notwendigen Qualitäten, wenn auch nicht ganz in der notwendigen Reihenfolge.

Im Fokus: Zwei Kühe aus Sicht des aAa-Experten

Marc Cranshof beschreibt zwei junge Braunviehkühe nach dem aAa-System: Die Kuh mit der Nummer 1 hat einen tiefen Brustkorb, ein gesundes Euter und kräftige Vorderbeine von der Qualität ›Strong‹. Die Vorderbeine sind auch lang, das Hintereuter hoch und das gesamte Euter ist elastisch von der Qualität ›Tall‹. Die Rippen sind offen und das Vordereuter ist fest angehängt von ›Open‹.

Sie benötigt bei der Anpaarung ›Dairy‹ (Ziffer 1), um bei der Nachzucht die Rippen länger zu machen. Ihre Lende ist sattelnd und wird mit ›Dairy‹ schärfer, das Hintereuter wird voller und die Hüften kommen weiter heraus. Ebenso benötigt sie ›Smooth‹ (5), um die Sprunggelenke breiter zu machen, für breitere Sitzbeinhöcker um den Stand der Beine auf die Klauen zu verbessern und für einen breiteren Brustkorb. Weil der Umdreher hinten im Becken platziert ist und das Gewicht des Beckens auf die Lende fällt, benötigt sie auch noch Style (6) – ihr aAa-Code lautet 1-5-6. Weil sie weniger Raufutter aufnehmen kann, wird sie sich schwertun, den Landwirt mit der Milchproduktion zufrieden zu stellen. Die schmalen Sprunggelenke führen zu erschwelter Bewegung und das Auf- und Ablegen in den Liegeboxen ist erheblich mühsamer für das Tier.



Die Kuh mit der Nummer 1 erhielt von Cranshof einen Triple-A-Code von 1-5-6.

Die Kuh mit der Nummer 2 hat einen tiefen Brustkorb, ein gesundes Euter und die Lende ist auf Niveau von der Qualität ›Strong‹ (Ziffer 4). Die Rippen sind offen, das Vordereuter ist fest aufgehängt, die Hüften und die Sprunggelenke sind offen, das kommt von der Qualität ›Open‹ (3). Die Hüften sind hoch von ›Tall‹.

Sie benötigt ›Dairy‹ (1), um die Rippen und den Hals länger zu machen, das Hintereuter voller, den Kopf feiner bzw. weiblicher, die Vorderbeine parallel und den Schwanzansatz in der nächsten Generation feiner zu machen. Die Qualität ›Smooth‹ (5) wird bei dieser Kuh benötigt, um den Brustkorb breiter und die Vorderbeine stabiler zu machen und um eine gleichmäßigere Klauenverteilung zu erreichen. Mit breiteren Sitzbeinhöckern nämlich wird die hintere Klauenverteilung auch gleichmäßiger. Die Rippe sollte auch runder sein. Mit der Qualität ›Style‹ (6) wird der Umdreher bei ihrer Nachzucht zentraler, die Sitzbeinhöcker kommen auf Niveau und die Fesseln werden kräftiger, sie hat den aAa-Code 1-5-6.

Diese Kuh ist im Stande, sich über den starken eigenen Blutkreislauf gesund zu halten. Es ist nur die Frage, ob sie im Alter auch eine überragende Produktion schafft, die ihrer Körpergröße gerecht wird.



Die Kuh mit der Nummer 2 bekam ebenfalls einen aAa-Code von 1-5-6.

Keine Ziffer ist ›besser‹

Mit dem Code wird kein Urteil gegeben. Der Qualitätsblock, der vorne im Code steht, ist nicht besser oder schlechter als die Zahl hinten im Code. Man kann also nicht sagen, eine Kuh mit viel Qualitäten vom Code 6 sei besser als eine mit viel Dairy (1), Tall (2), Open (3), Strong (4) oder Smooth (5). Alle Qualitäten sind wichtig und sollten möglichst gleichmäßig und auf hohem Niveau vorhanden sein.

In der Praxis geht es darum, die richtigen Codes einer Kuh und eines Bullen zu kombinieren, damit die Nachzucht besser und ausbalancierter wird. Es gilt: ›Keep it simple‹, es soll einfach anzuwenden sein und so ist die Empfehlung, auf eine Kuh mit dem Code 3-5-1 einen Bullen mit 3-5-1 (100%-Anpaarung) zu verwenden, alternativ mit diesen drei Codes in anderer Reihenfolge (80%/60%-Anpaarung). Gegen den Triple-A-Gedanken wäre es, diese Kuh mit einem Bullen anzupaaren, der z.B. den Code 6-2-4 hat. Selbst wenn es ein Spitzenstier ist, besteht die Gefahr, dass mangelnde Qualitäten der Kuh in der nächsten Generation noch mehr fehlen.

Bei Triple-A strebt der Landwirt eine Kuh an, die auf hohem Niveau in Balance ist, bei der das Zusammenspiel aller Körperteile gut funktioniert, die nicht ins Extreme abtrifft und aus Mangel an gewissen Qualitäten zu früh abgeht. Wie züchtet man aus einer Kuh, mit einem zu tiefen Euter eine Tochter, deren Euter länger hält? Häufig geht das Euter nach unten, weil es zu wenig Platz findet, weil das Becken zu wenig offen ist – ein Bulle mit Open- und Smooth-Eigenschaften

könnte hier helfen. Eine Kuh neigt zu Euterödem und geschwollenen Beinen? Ein Bulle mit Strong (4)-Qualitäten wird eher für eine bessere Durchblutung sorgen und hier helfen. Eine Kuh tut sich schwer, in der Liegebox aufzustehen? Vielleicht fehlen ihr die Smooth-Qualitäten (5), die Breite, die Kraft, die Stabilität, die diese Qualität mit sich bringt.

Letztlich ist es das Ziel, alle sechs Qualitätsgruppen auf höchstmöglichem Niveau zu erreichen.

Bei der Auswahl der Bullen kann der Landwirt je nach Zuchtziel anhand von Zuchtwerten und Linien vorgehen. Bei der Auswahl der Bullen spielt aAa eine untergeordnete Rolle, wenngleich ein Stier mit einem Code, der in der Her-

de nur selten benötigt wird, wohl auch nur selten zum Einsatz kommt. Bei der Anpaarung der gewählten Bullen kann aAa eine Hilfe sein. Oder wie schon Bill Weeks sagte: Wähle die besten Bullen der Rasse aus, und paare sie dann anhand des Triple-A-Codes an.

Willem van Laarhoven aus dem Leitfaden ›Die aAa-Methode‹/JB

Im Fokus: Andreas Vetsch aus Rikon in der Schweiz zum Einsatz von Triple-A



Foto: Josef Borchold

Andreas Vetsch aus Rikon/CH arbeitet seit rund 15 Jahren mit dem Triple-A-System.

Wir arbeiten mit dem Triple-A-System bei den Kühen seit etwa 15 Jahren. Ich war begeistert, was mir der damalige Experte Guido Simon über meine Kühe sagen konnte. Einmal prophezeite er: »Das wird eine gute Kuh, aber sie wird dazu neigen, zu verkalben.« Und das hat dann auch gestimmt.

Eine Zeitlang habe ich die Anpaarung nach Triple-A nicht mehr so genau genommen. Jetzt gewinnt es wieder an Bedeutung und

wir möchten künftig auch die Rinder analysieren lassen. Ich habe einfach das Gefühl, dass wir ausgeglichener Nachkommen durch das System bekommen, wenn sie natürlich auch nicht fehlerfrei sind. Erst kürzlich hatte ich ein Schlüsselerlebnis: Ich wollte zwei Tiere kaufen, die enorm viel Qualität hatten und sehr ausbalanciert waren. Wie sich später herausstellte, stammten beide aus einer 100%-aAa-Anpaarung.

Was mich auch dazu bewegt, wieder mehr auf Triple-A zu achten, ist die Gewichtung des Genoms in der Tierzucht heute. Ich bin nicht gegen ›den Genom‹, finde aber, dass ihm viel zu viel Gewicht beigemessen wird. Es werden ETs mit Rindern durchgeführt, deren Väter selbst noch Genomstiere sind. Heraus kommen Nachkommen mit höchsten Zuchtwerten und Balkendiagrammen, bei denen einem fast schwindlig wird. Ich weiß aber so wenig von den Vorfahren, und das stört mich. Ich sehe dieses ›immer schneller, höher und weiter‹ schon skeptisch, weil es auf Kosten der Sicherheit geht. Zum Re-

duzieren des Risikos berücksichtige ich für eine passend Anpaarung das aAa-System, wenn mir ein Genomstier aufgrund der Kuhfamilie und der Blutführung gut gefällt.

Bestärkt werden wir durch die aktuellen Erfahrungen im Bestand. Beim Jungvieh haben wir 15 bis 20 Stück aus aAa-Anpaarungen, die zu unseren schönsten und ausgeglichtesten Rindern gehören. Bei den Kühen fällt mir die Peter-Tochter Conchetta ein. Sie stammt aus einer 80%-aAa-Anpaarung und ist nach einer Zweitlaktation von 12 400 kg jetzt mit 50 kg in die 3. Laktation gestartet. Wir haben das Gefühl, dass es der Kuh nicht schwer fällt, so viel Milch zu geben.

Einen Stier, der mir nicht gefällt, würde ich aber wegen Triple-A allein nicht einsetzen. Allerdings kommt es vor, dass mehrere Stiere zur Auswahl stehen, und dann kann der aAa-Code schon den Ausschlag geben, welcher genommen wird. Stiere ohne Triple-A-Code versuchen wir zu vermeiden.

Andreas Vetsch, Rikon CH

Holland: Mehr Kreuzungen

Die Zahl der Kühe mit einem Brown-Swiss-Anteil von 50 bis 75 Prozent in Holland erhöhte sich von 3392 Kühen im Jahr 2012 über 4107 Kühe in 2013, 5520 Kühe in 2014, 7062 Kühe in 2015, 9175 Kühe in 2016 und 10991 Kühe in 2017 auf 11 363 im Jahr 2018. Im Jahr 2019 blieb die Zahl mit 11 203 Kühe von 50 bis 75 Prozent Brown Swiss weitgehend stabil. Die

Zahlen bedeuten einen Zuwachs von 230 Prozent an Brown-Swiss-Kreuzungskühen innerhalb von acht Jahren. Die Zahl der reinrassigen Kühe blieb auf einem deutlich niedrigem Niveau stabil und stieg von 223 in 2012 auf 233 in 2019.

Wie stark Brown Swiss in der Wirtschaftlichkeit ist, zeigt der Wert des ›Wirtschaftlichen Jahresertrages‹, des ›Economic Year Resultaat‹, kurz EJR. Dieser Wert ergibt sich aus dem Milchgeld abzüglich der berechneten Futterkosten. Mit einem Wert von 2059 Euro weist die Kombination von Brown Swiss × Holstein den höchsten EJR aller Kreuzungen auf und war damit auch höher als die reinrassigen Rotbunten. Die BS-Kreuzungen kamen dabei auf eine durchschnittliche Laktationsleistung von 8974 kg Milch mit 4,37% Fett und 3,59% Eiweiß. JB



Foto: Ely Gevenik

Die Kreuzungszucht spielt in Holland eine große Rolle, vor allem die Kreuzung mit Brown Swiss ist sehr beliebt.

Wechsel SNP-Labor

Die SNP-Typisierung für die Schweiz erfolgt nun beim IFN-Labor in Berlin mit einem neu entwickelten und für die Schweizer Rassen optimierten SNP-Chip. So werde bereits der größte Teil der Proben für die SNP-Typisierung am IFN in Berlin mit dem ›SWISS-cow Custom 300k Array‹ analysiert. Das teilte Braunvieh Schweiz mit. Der neue Chip ›SWISS-cow Custom 70k Array‹ ab Herbst 2020 habe den Vorteil, dass alle für Brown Swiss und OB relevanten Einzelgenests ohne Zusatzkosten mitgeliefert werden. JB